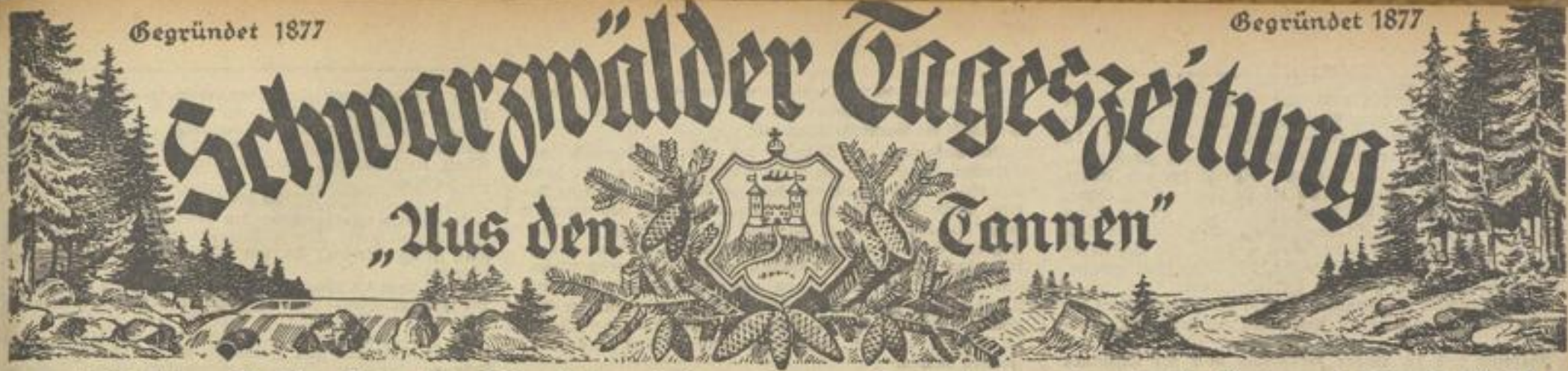


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“



Mitsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

1. Monat d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Besörd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 20 wochl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der 31g. Inf. 688. Gewalt der B.-Bohrung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Cannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Kummer 263

Altensteig, Montag, den 9. November 1942

65. Jahrgang

Räuberischer Überfall auf Französisch-Nordafrika

Ein amerikanisch-englischer Vengsterreich auf französisches Kolonialgebiet

Brutaler Angriff auf den früheren französischen Bundesgenossen. Paris, 8. Nov. Die Küsten Französisch-Nordafrikas sind von amtlicher französischer Seite mitgeteilt, von amerikanischen und englischen Streitkräften angegriffen worden. Um 3.30 Uhr landeten am Sonntag in der Gegend von Algier nach schwerer Bombardierung Landungsversuche fast. Um 4.00 Uhr wurden, wie weiter gemeldet wird, Landungsboote mit Verlusten zurückgeschlagen.

Auch bei Oran und an mehreren anderen Stellen der nordafrikanischen Küste wurden Landungsversuche unternommen und unter schweren Verlusten abgewiesen. Weitere Landungsversuche sind im Gange.

Der räuberische Überfall der von Roosevelt und Churchill entsandten Landungsgruppen auf das französische Kolonialreich in Nordafrika widerspricht jedem Völkerrecht. Trotzdem hat es der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt festgehalten, in einem Aufruf an die Bevölkerung Frankreichs es so darzustellen, als wenn seine Soldaten als Befreier dort einbringen wollten.

„Wir kommen zu Euch, um den grausamen Angreifer zurückzutreiben, der Euch das Recht der Selbstverwaltung nehmen möchte“, behauptet der Kriegsverbrecher. „Wir kommen zu Euch einzig und allein, um Eure Feinde niederzuschlagen und zu vernichten“, behauptet zumisch Roosevelt. Dem muß man entgegenhalten, daß von deutscher oder italienischer Seite niemals seit Beginn des Krieges versucht worden ist, in den französischen Kolonien in Afrika Fuß zu fassen, geschweige denn, daß Deutschland und Italien in die französische Selbstverwaltung irgendwem einzumischen versucht haben.

Nach unerschämter ist die Behauptung Roosevelts, die amerikanischen Truppen kämen im Namen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — eine Phrase, deren Inhalt sich selbst widerlegt, da die Bewohner der afrikanischen Küste am ehesten Leibe wünschenden, mit welcher „Brüderlichkeit“ die USA-Truppen ihre Bombenangriffe auf die friedliebende Bevölkerung unternommen haben.

Gleichermassen verlogen war die Botschaft Roosevelts in einer Erklärung, die das Londoner Außenamt herausgegeben hat. Hierin heißt es, daß die Regierung seiner Majestät in jeder Hinsicht die Erklärung Roosevelts unterstreicht. Das Borgehen werde „unter voller Mitarbeit und mit jeder Unterstützung“ durch die britische Regierung durchgeführt.

Die Vereinigten Staaten und England, Roosevelt und Churchill haben also Hand in Hand nach bewährter Methode wieder einmal einen durch nichts gerechtfertigten brutalen Angriff auf den früheren Bundesgenossen unternommen und scheuen sich nicht im geringsten, diese Tatsache der Weltöffentlichkeit mitzuteilen.

Gefecht vor Algier

Zwei Korvetten vor Oran versenkt

Paris, 8. Nov. Wie ergänzende Meldungen über die angloamerikanischen Landungsversuche in Nordafrika besagen, haben bei Algier amerikanische Truppen in englischen Dampfern den Landungsversuch unternommen. Mehrere dieser Angriffe sind zurückgeschlagen worden, besonders im Hafen von Algier. An anderen Punkten ist es den Angreifern gelungen, Fuß zu fassen. In der Gegend von Oran sind zwei englische oder amerikanische Korvetten versenkt worden. In Algier spielte sich am Sonntag vormittag auf der See zwischen den Küstenbatterien, einem französischen Aviso und einem amerikanischen Zerstörer ein erbittertes Gefecht ab. Schließlich nahm der USA-Zerstörer wieder Kurs auf See, wobei er sich einnebelte. Der Zerstörer wurde mehrfach getroffen und zeigte harte Schlagseite. Mehrere seiner Granaten trafen die Stadt und die Admiralität, ohne Opfer zu fordern. Gegen mittag flogen fünf amerikanische Flugzeuge aus der Richtung des Mittelmeers Algier an. Die Flugzeuge gingen im Sturzflug über der Admiralität nieder und warfen mehrere Bombenteile ab. Ein anstößendes Flugzeug wurde von der Flak, die heftig in Tätigkeit trat, abgeschossen.

Der Generalgouverneur von Algier, Chatel, richtete an die Bevölkerung Algiers einen Appell, in dem es u. a. heißt: „Schmerzvoll teilte ich der Bevölkerung den Angriff amerikanischer und englischer Truppen gegen das Territorium Französisch-Nordafrikas mit. Das Versprechen, das gegeben wurde, dieses Territorium gegen jeden Angriff zu verteidigen, wird erfüllt werden. Ich ferne die Loyalität der Bevölkerung Algiers, Einigkeit und Treue dem Vaterland wird von allen verlangt. Die Armee wird ihre Pflicht erfüllen.“

General Rogues kommandierender General in Marokko

Paris, 8. Nov. General Rogues ist zum Kommandierenden sämtlicher Truppen in Marokko ernannt worden. General Rogues hat in seiner Eigenschaft als General-Kommandant von Marokko, am Sonntag eine Rundfunkbotschaft an die Bevölkerung von Marokko gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Franzosen und Marokkaner! Eine ertliche Abtrünnigkeitsbewegung ist im Laufe der Nacht zum Sonntag in Marokko unter dem Vorwand ausgebrochen, daß die Amerikaner im Begriff seien, eine Landung in ganz Nordafrika vorzunehmen. Diese Abtrünnigkeitsbewegung war schon bis 8.30 Uhr ohne Blutvergießen vollständig niedergeschlagen. Die wenigen Rebellen, die sich hatten täuschen lassen, und die ihre Truppen gesäubert hatten, haben sich wieder dem Gesetz der Pflicht unterstellt.“

Während sich diese Ereignisse abspielten, versuchten mehrere amerikanische und englische Kriegsschiffe, die vor den marokkanischen Küsten kreuzten, Landungen vorzunehmen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Der Belagerungszustand wurde proklamiert.

Franzosen und Marokkaner! Bewahrt die Ruhe! Laßt Euch durch keine ausländische Agitation verführen. Folgt dem Marschall! Es geht um unsere Ehre und um unsere Zukunft.“

Die Antwort Bétains an Roosevelt

Paris, 8. Nov. Auf den Aufruf Roosevelts hat der französische Staatschef, Marschall Bétain, folgende Antwort erteilt:

„Mit größtem Ersauern und mit Trauer habe ich in dieser Nacht von der Aggression Ihrer Truppen auf Nordafrika erfahren. Sie berufen sich in Ihrer Botschaft auf Vorwände, die durch nichts gerechtfertigt sind. Sie untergraben ihren freien Willen, die niemals in die Tat umgesetzt worden sind. Ich habe immer erklärt, daß wir unser Kolonialreich verteidigen werden, falls man es angreifen sollte. Sie wußten auch, daß wir es gegen jeden Angreifer verteidigen werden, wer es auch immer sei. Sie wußten, daß ich mein Wort halten werde. In anderem Unglück hatte ich, als ich um den Waffenstillstand nachsuchte, unser Kolonialreich bewahrt. Sie sind es nun, der im Namen eines Landes, mit dem uns so viele Erinnerungen und Freundschaftsbände verbinden, einen so großen rückwärtsweisen Schritt ergreifen. Frankreich und seine Ehre stehen auf dem Spiel. Wir sind angegriffen. Wir werden verteidigen. Das ist der Befehl, den ich erteile.“

„Eine der schmachlichsten Handlungen der Weltgeschichte“

Paris, 8. Nov. Zu dem amerikanisch-englischen Überfall auf Französisch-Nordafrika schreibt der „Paris Midi“ u. a.: „Dieses Vorkommnis ist eines der schmachlichsten Handlungen der Weltgeschichte. Die Vereinigten Staaten und England haben ihre Flagge beschmutzt. Der elende Roosevelt, so unterstreicht das Blatt weiter, wagt es, sein Verbrechen in einer Botschaft an Marschall Bétain zu rechtfertigen. Der Staatschef hat ihm nicht einmal geantwortet, aber mit der ganzen Energie, die die Umstände erfordern: „Wir sind angegriffen“, so sagt Bétain, „werden uns verteidigen. Das ist der Befehl, den ich gebe.“ Zum Schluß fordert das Blatt die Franzosen auf, sich in voller Einigkeit hinter diesen Befehl Marschall Bétains zu stellen.“

Abbruch der Beziehungen zwischen USA und Frankreich

Paris, 8. Nov. Von amtlicher französischer Seite wurde heute nachmittag folgendes erklärt:

„Die amerikanische Regierung hat den Krieg auf französisches Territorium getragen und dadurch die Beziehungen mit Frankreich abgebrochen.“

In Madrid wie eine Bombe eingeschlagen

Zum Überfall auf Französisch-Marokko

Madrid, 8. Nov. Die Nachricht von dem verbrecherischen anglo-amerikanischen Überfall auf Französisch-Marokko hat in Madrid wie eine Bombe eingeschlagen. Einmütig wird die außerordentliche Bedeutung für Spanien unterstrichen, und zwar im Hinblick darauf, daß die kriegerischen Handlungen sich in gefährlicher Nähe spanischer Hoheitsgebiete abspielen. Man weiß hier auf die wiederholten Anfechtungen Francos und seiner politischen und militärischen Mitarbeiter hin, daß Spanien jederzeit bereit ist, mit der Waffe in der Hand seine Unabhängigkeit mit allen Mitteln zu verteidigen. Das es wiederum nicht die Engländer sind, die das Risiko des ersten Abschnittes des Kampfes auf sich nehmen, sondern diesmal USA-Soldaten vorkommen, bezeichnet man in Madrid als eine Beleidigung dafür, daß England in dieser Hinsicht noch immer nicht von der alten Methode, andere für sich kämpfen zu lassen, abgegangen ist.

Der Führer bei der Gedächtnisstunde in München

Adolf Hitler spricht zur alten Garde

Deutschland gedenkt des 9. November

München, 8. Nov. Das kämpfende Deutschland gedenkt des 9. November 1923. Es ehrt in der Hauptstadt der Bewegung die ersten, die für ein nationalsozialistisches Reich der Ehre und der Freiheit starben. Wieder ist der Führer mit seinen alten Kampfgesährten vereint, und im Geiste tritt das ganze deutsche Volk an die ewige Wache, getreu den Zielen und Idealen, für die jene 16 Opfer bereits ihr Leben gaben. In der Zeit Deutschlands tiefster Erniedrigung hatten sie die Kraft zu selbstlosem Glauben, marschieren sie furchtlos als Männer des deutschen Gewissens und gaben freudig ihr Höchstes, damit Deutschland lebe und erwache. Ihr Tod ist zur deutschen Saat geworden und hat millionenfache Frucht getragen. Aus ihr entspross der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, aus ihr entstand eine neue Nation, und aus ihr wuchs die Macht und die Größe des Reiches Adolf Hitlers.

Die Marschierer von 1923 umjahren den Führer

München, 8. Nov. Im Löwenbräukeller, von dessen Wänden große Falkenkreuzbanner in den Saal grühen, versammeln sich am Vorabend des 9. November — soweit sie nicht im Felde stehen und abermals für Deutschland kämpfen — wieder die Marschierer von 1923 in ihren charakteristischen grauen Windjacken, unter ihnen manch einer in Wehrmachtuniform und mit dem Ritterkreuz.

Unter den Marschierern und mit ihnen strömen in den Saal die Stoßtrupps Adolf Hitlers und der Sterneder-Gruppe, die Reichsleiter und Gauleiter, die Reserverleitenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der Parteigliederungen, die Obergerichtsleiter und Gebietsleiter, die Oberamtsleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsgruppenleiter des Reichsarbeitsdienstes, viele der Ehrenpreisenträger, alle Kämpfer des Reiches München und als Ehrengäste eine Reihe von Reichsministern, Generälen der Wehrmacht und Staatssekretären.

Die grauen Windjacken der Marschierer, die Uniformen der Partei, der Waffen-SS, des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes bilden ein buntes Bild. Aber so verschieden auch das Äußere durch Kampf und Krieg geworden ist, so eindeutig gleich geblieben ist der Geist und der Schlag aller Herzen, die hier versammelt sind,

unter ihnen auch die Hinterbliebenen der Toten des 9. Novembers 1923 und des 8. November 1939. Sie alle eint im zehnten Jahre des Reiches Adolf Hitlers und im vierten Jahre des gewaltigen deutschen Freiheitskampfes mehr denn je der Gedanke: Deutschland! Und mehr denn je der unerschütterliche Wille: Sieg!

Immer dichter wird das Gedränge im Saal und auf den Galerien. An dem Tisch, an dem der Führer Platz nehmen soll begegnen uns die Träger bekannter Namen aus den Jahren 1923, Namen, die längst dem ganzen deutschen Volk zum Begriff geworden sind: Böhmer, Bach, Epp, Esser, Fiebler, Frick, Goebbels, Ley, Ribbentrop, Rosenberg, Schirach, Schwarz, Si werden mit lauten Heilrufen begrüßt, die besonders beim Eintreffen von Dr. Goebbels und von Ribbentrops brausend aufschallen.

Rings um den Führertisch gruppieren sich die Gauleiter des Großdeutschen Reiches. An den Gesichtern all der alten Mitkämpfer Adolf Hitlers steht wie gemahnt der Ausdruck eiserner Kampfbereitschaft, wissender Ruhe und vertrauender Siegesgewißheit. Wie immer, nimmt auch die Ertordensträgerin Schwester Pia an dem Zusammentreffen der ersten Weggefährten des Führers teil.

Bis zum Beginn der Kundgebung verkürzt der Gauamtsleiter durch Kampfwesen die Wartezeit. Während alle Teilnehmer der Gedächtnisstunden Wiedersehensgrüße, Fronterschnüffe und Kampferinnerungen austauschen, bewegt alle die Frage: Wird der Führer kommen? Wird er, auf dessen Schultern die ungeheure Verantwortung des Feldherrn und des Staatsoberhauptes ruht, sich zum Wiedersehen mit seiner alten Garde, mit seinen Getreuesten aus der ersten Zeit, freimachen können? Er wird kommen, wenn er irgend kann, das weiß jeder in diesem Saal. Aber er trägt die schwerste Last.

Da bringt der alte Bannerträger Grimminger die Blutfahne, das Feldzeichen der ersten Kämpfer für ein neues Deutschland, herbei, flankiert von zwei SS-Offizieren, die Träger des Ritterkreuzes sind, mit gezogenem Degen. Die Blutfahne lenkt die Gedanken auf die 16 Kameraden, die damals hinter dieser Fahne mitmarschierten und deren Blut sie geheiligt hat. Ihn weiß marschiert heute im ganzen deutschen Volk. Drei rote Wänder, die monder der Teilnehmer dieser Stunde trägt, bezeugen es: Das Band des Blutordens, das des Eisernen Kreuzes von 1939 und, zum ersten Male bei diesem November-Gedenken, das Band der Ostmedaille. Ist ein Volk, das Millionen und Abermillionen solcher Männer zählt, an ihrer Seite ein Geschlecht hochgemuteter, tapferer Frauen, nicht unbesiegtbar?



Die Stunde naht sich 16.00 Uhr. Immer größer wird die Erwartung und Spannung. Plötzlich ertönt wie ein Panzer auf der Badenweilerstraße jedes Gespräch: Der Führer ist da! Er erscheint in der Mitte seiner alten Kampfgenossen! Vergessen ist jeder andere Gedanke. Die Männer und Frauen schnellen von ihren Sitzen, reißen die Hand zum Gruß empor, und ein Heilruf erfüllt den Raum, der draußend an den Wänden widerhallt, immer aufs neue anhebt und jubelnd den Führer auf seinem Wege durch den Saal begleitet. In Begleitung des Führers befinden sich Hornmann, Himmeler, Paul Giesler, Julius Schaub, Ulrich Graf und Christian Weber.

An seinem Platz angekommen, begrüßt der Führer einige der in der Nähe stehenden alten Kameraden mit herzlichem Handschlag.

Während noch die Wellen der Freude über das Erscheinen Adolf Hitlers hochgehen, begrüßt Gauleiter Paul Giesler den Führer und gibt der begeisterten Freude der alten Kampfgefährten, ihrer Liebe und Verehrung für Adolf Hitler Ausdruck. Seine Begrüßungsworte werden von einem neuen donnertolenden Jubel aufgenommen.

Und nun steht der Führer vor seinen Männern von 1933. Ergreifen von dem Augenblick, erheben sich alle und bringen dem Mann, der Deutschland einst aus tiefster Schmach wieder zu Macht und Größe geführt hat, und der nun an der Spitze eines geeinten Volkes den für immer entscheidenden Kampf gegen eine hasserfüllten Feinde führt, eine Ovation tiefster Gläubigkeit und Treue dar.

Der Führer spricht

Alle Augen hängen am Führer. Er spricht zu seinen Männern aus der ersten Kampfszeit als ihr alter Kamerad, hält mit ihnen kurz Rückschau auf die schwere Zeit vor nun fast zwanzig Jahren und dann auf den 8. November vor zehn Jahren, und alle, die im Banne seiner Worte stehen, bestaunen ihn jubelnd im Herzen, daß damals — 1932 — der Kampf im Innern genau so hart war wie heute der nach außen. Mit vollem Verständnis folgen sie den Darlegungen des Führers, in denen er aufzeigt, daß und warum damals schon ein Kampf um die Erhaltung Europas begann, und mit innerer Bewegung bestaunen sie seine Feststellung, daß mehr als unserem deutschen Volke noch keiner Nation an Erfolgen geschenkt wurde. Sie denken daran zurück, welche Heimat sie vorfinden 1918, als sie aus dem Weltkrieg heimkehrten, und sie stellen demgegenüber die unerhörte Kraft, die heute aus dem Rische Adolf Hitlers strahlt.

In unwiderleglichen Worten schildert der Führer, daß wir heute denselben Gegnern gegenüberstehen, wie der Nationalsozialismus in der Kampfszeit, und den gleichen, die schon 1914/18 Deutschland nach dem Leben trachteten. Aber er zeigt auch den himmelweiten Unterschied zwischen dem damaligen Deutschland ohne jede systematische und politische Erziehung und vor allem ohne jeden Einblick in die Judenfrage und dem nationalsozialistischen Reich, das von allem Anfang an und von Grund auf die Nation mit voller Klarheit auf die entscheidenden Fragen des Kampfes lenkte.

Unter dem stürmenden Beifall seiner Mithämpfer gab der Führer unseren Feinden zu verstehen, daß derjenige keine Ahnung hat, der sich dem Glauben hingibt, das Volk des heutigen Deutschland nur irgendwie erschüttern zu können. Mit überlegener Ironie rechnet der Führer mit den überheblichen Behauptungen gewisser eingebildeter Engländer ab, als hätten sie „größere Erfahrung im regieren“. Er gibt ihnen unter tosender Zustimmung zu verstehen, daß sich diese sogenannte Erfahrung nur auf das Ausbeuten und Ausplündern anderer Völker bezieht und daß die nationalsozialistische Bewegung ja niemals entstanden wäre, wenn nicht das demokratische Deutschland von 1918 in der gleichen Weise von seinen Feinden, an ihrer Spitze England, ausgeplündert und ausgebeutet worden wäre. Den Männern, die sich damals schon um Adolf Hitler scharten und die heute wieder um ihn sitzen, hat diese schmachvolle Behandlung des mit den Waffen unbesiegt Deutschland ja zu ihrem Kampfe erst den höchsten Antrieb gegeben.

Die Blicke leuchten, und die Gedanken gehen zurück auf all die 19 Jahre des inneren und äußeren Kampfes, als der Führer davon sprach, wie er sich mit seinen Getreuen unermüdet dafür einsetzte, sein Volk wieder aus der Not zu retten, in die es seine Feinde gebracht hatten.

Der Führer erinnert nochmals an seine Friedensbemühungen, die die Gegner als Schwäche auslegen zu müssen glaubten, und bringt mit befehlender Klarheit zum Ausdruck, daß es jetzt nur noch eines gibt, nämlich daß eine Welt fallen muß und daß — da wir nicht fallen — die anderen fallen werden. Und in helnem Kreise könnte der Führer auf so großes Verständnis rechnen wie bei seinen alten Kampfgefährten, wenn er den damaligen Kampf im Innern nur als schelbar leichter als den heutigen Kampf nach außen bezeichnen. Dankbar ist die Freude jedes wahren Nationalsozialisten über die Anerkennung, die der Führer seinen Parteigenossen zollt, die an der Front stehen, weil sie überall vorbildlich ihre Pflicht erfüllen. Wie spricht er seinen Mithämpfern aus dem Herzen, wenn er sagt, daß er nicht den letzten Gedanken an irgendein Kompromiß kennt und daß es jetzt nur noch eines gibt: Den Kampf, nur eine einzige Möglichkeit: Den restlosen Erfolg und daß nur noch die Frage bleibe, ob an diesem Erfolge überhaupt zu zweifeln sei.

Mit stolzer Freude werden seine Soldaten an ihren großen Führer denken angesichts der Würdigung ihrer gigantischen Leistungen für den blutsparenden Einsatz, der keine prestigegemäßen Motive kennt, und dem es nicht darauf ankommt, ob Stalingrad in Stunden, in Tagen oder in Wochen bis zum letzten Haus in unserer Hand ist. Der Führer denkt an seine Soldaten, weil er selbst einst einfacher Frontsoldat war und will ihr Leben und das Lebensglück ihrer Familien schonen, wo immer er nur kann. Sie wissen, daß der Führer Zug um Zug in beharrlichem Manen das große Ziel so sicher erreicht, wie am Morgen der neue Tag beginnt.

Draußen der Beifall antwortet dem Führer bei der Feststellung, daß es immer nur wichtig ist, das Entscheidende zu erreichen, und mit freudiger Anteilnahme folgen alle der Abfertigung lächerlicher Redensarten der Feinde über die angeblichen Fehler unserer Kriegsführung. Immer wieder von höchster Zustimmung unterbrochen, zeigt der Führer den ganzen Blick der anglo-amerikanischen Maktokraten und der bolschewistischen Nachhahler auf und stellt ihm die ungeheuren Verluste und die Masse der U-Boote gegenüber, die sich im Vergleich zum ersten Weltkrieg gewaltig erhöht hat.

Immer wieder zieht Adolf Hitler mit seinen Kameraden zwischen der Zeit von damals und der von heute und wer hätte das lebhafter mitgehen können als sie, insbesondere auch dann, als der Führer seiner großen Zuversicht in die Zukunft Ausdruck gibt, nachdem ein Winter überstanden ist, der noch an kein Volk und keine Armee härtere Anforderungen gestellt hat. Mit begeistertem Beifall vernahmen die alten Parteigenossen im Saal und werden es unsere Soldaten draußen hören, daß für diesen Winter noch ganz vorgefertigt ist, möge er auch noch so streng werden.

Kein Ende wollen die Ovationen nehmen, als der Führer seinem vollen Vertrauen auf die Heimat und auf die verschworene Gemeinschaft der Partei Ausdruck gibt.

Die Erwartung des Führers, daß jeder Parteigenosse mit äußerstem Fanatismus wie in der Kampfszeit sich für dieses hohe Ziel einsetzt, wird unterfassen durch die lebhafteste Zustimmung der alten Garde. Sie weiß, daß der Führer nicht mehr von uns verlangt, als was er selbst zu tun bereit ist, und sie weiß, daß ihm Tag und Nacht das Wohl und Glück Deutschlands vor seinen sorgenden Augen steht. Und deshalb weiß sie auch um die Wahrheit des Wortes, das er dem verdrehten England die Leere angriffe auf wehrlose deutsche Frauen und Kinder mit Zins und Zinseszinsen dringzählen wird. Sie stimmen ihm jubelnd zu in dem Gedanken, daß unsere Soldaten das letzte Wort sprechen werden.

Zum Schluß seiner begeisterten Rede wird der Führer von all denen, die nun am längsten mit ihm marschieren, umrauscht von einem Strom der Liebe und Verehrung, der Dankbarkeit und Treue. Die Heilrufe, das Steigheil auf den Führer, das Christian Weber ausbringt, und dielieder der Nation, die die Kundgebung beenden, sind ein einziger Schwall, mit allen Fasern des Herzens und mit aller Kraft weiterzukämpfen für den Führer und unser heiliges großes nationalsozialistisches Reich.

(Die Rede des Führers bringen wir in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung)

Beörderungen zum 9. November

in SA., SS., NSKK. und SA.

DKB Berlin, 8. Nov. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet u. a.:

Der Führer sprach zum 9. November folgende Beförderungen und Ernennungen aus:

In der SA.:

Stab der Obersten SA.-Führung: Zum Gruppenführer: Brigadeführer Paul Hinkler, Felix Kummiller, Gustav Behrens, Hermann Berthold, Hermann Böhm, Edmund Diehl, Hans Dieppel, Paul Holtzoff, Hermann Lobbeck, Joachim Riede und Georg Thierack. Zum Gruppenführer (S): Brigadeführer (S) Otto Walter.

Zum Brigadeführer: Oberführer Heinrich Ruhe, Wilhelm Drenner, Friedrich Wöhner, Albert Ganzenmüller, Ernst Horn, Werner Kolb, Martin Luther, Karl Neuscheler, Graf v. Schulenburg, Walter Trostke und Heinrich Korth. Zum Brigadeführer (S): Oberführer (S) Hans Dietrich Köhrs. Zum Brigadeführer (W): Oberführer (W) Bruno Silber und Paul Rudolf.

Erbitterte Kämpfe in Nordafrika

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Westkaukasus: In jähem Kämpfen Raingewinn — Sowjetpanzer und ein Panzerzug bei Nagir vernichtet — Am Imenjee feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet — Schwere Artillerie schoß Elektrizitätswerk von Kronstadt in Brand — Weiter schwere Kämpfe in Wagny — Starke Panzerverluste des Feindes

DKB Aus dem Führerhauptquartier, 7. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus warf ein überraschender feindlicher Angriff den Feind aus einer Höhenstellung. Deutsche Infanterieverbände gewannen bei starken Regenfällen in jähem Kämpfen auch nördlich Tsapje Boden. Bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe ostwärts Nagir wurden in hartem Kampf 20 Sowjetpanzer und durch die Luftwaffe ein Panzerzug vernichtet. Truppenbewegungen auf der georgischen Seite wurden von Aufklärungsflugzeugen mit Bomben belegt.

Im Raum von Stalingrad fanden nur örtliche Kämpfe statt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen Batteriestellungen und Ortschaften ostwärts der Wolga an.

Am mittleren Frontabschnitt wurden durch Stottrupps zahlreiche Panzer des Feindes mit den Belagungen vernichtet. Truppenbereitschaften und Transportbewegungen der Sowjets im Quellgebiet der Dвина und Wolga wurden von der Luftwaffe bekämpft. Auf einem Flugplatz nordwestlich Moskows entstanden nach einem Nachtangriff starke Brände.

Südostwärts des Imenjees wurde eine feindliche Kräftegruppe in mehrtägigen Kämpfen unter besonders schwierigen Geländebedingungen eingeschlossen und vernichtet.

Schwere Artillerie des Heeres schoß das Elektrizitätswerk von Kronstadt in Brand.

In Wagny fanden die schweren Kämpfe an. Eigene Gegenangriffe fügten den feindlichen Panzerverbänden schwere Verluste zu. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen in rasendem Einsatz motorisierte Kräfte des Feindes zwischen Marja Matrus und El Wamein an. Im Mittelmeer schoß Bordflot der deutschen Kriegsmarine in den letzten Tagen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage unter Wolkendeckung in das nordwestafrikanische Gebiet und in die Deutsche Luftlinie. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Hierbei und über den besetzten Westgebieten wurden sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt mehrere Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen — An der Donfront mehrere Vorstöße des Feindes abgeschlagen — Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront keine Kampfhandlungen von Bedeutung

DKB Aus dem Führerhauptquartier, 8. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden mehrfache Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Nordostwärts von Rosdok wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff unter erheblichen Verlusten auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen und zahlreiche Gefangene eingebracht.

An der Donfront schlugen deutsche und verbündete Truppen im Zusammenwirken mit deutschen Schlachtfeldgeräten und rumänischen Kampfflugzeugen mehrere Vorstöße des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Zusammengefaßte Luftangriffe starker Kampfflugzeugverbände gegen Eisenbahnziele im Raum um Oskafow führten zur Vernichtung von mehreren Transportzügen und Versorgungslagern des Feindes. Bei Strajenzagd wurden Sowjetkolonnen zersprengt und einige mit

In den Gruppen: Zum Gruppenführer: Brigadeführer (S) Walter Haug, Hanns Bunge, Bernhard Hofmann und Franz Bauer. Zum Brigadeführer: Oberführer Herbert Knabe, Raimund Dahlem, Oberführer (W) Arthur Schulze, Oberführer Karl Schulz, Karl Doerflinger, Erwin Käßler, Wilhelm Mey und Walter Kirchhof.

In der SS:

Zum SS-Obergruppenführer den SS-Gruppenführer Bade. Zu SS-Gruppenführern: Die SS-Brigadeführer: Ahrens, Dr. Behr, Kett, Fritsch (Vothar), Dr. von Naur, von Radowky, Schwenk, Wegener.

Zu SS-Gruppenführern und Generalleutnanten der Polizei: Die SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei: Glöckner, Gutenberger, Winkelmann.

Zu SS-Brigadeführern: Die SS-Oberführer: Arnold, Bauer (Kliff), Eberhard, von Falkowitz, Fischer (Franz), Gieseler, Jehr, von der Goltz, Grünwald, Grubenberg, Jemel, Hoffmann (Karl), Koch (Fritz), Dr. Kreißl, von Kreißmann, Krumbach, Kärenbach, Moccus, Dr. Meerwald, Dr. Mengel, Meyer (Fritz G. E.), Müller (Hermann), Müller (Rudolf), Schmitt, Schulz (Erwin), Spidtschen, Wilt.

Zu SS-Brigadeführern und Generalmajoren der Waffen-SS: Die SS-Oberführer: Blumentreter, Gölde, Schwedler (Hans), Wolf (Bernhard). Zum Generalmajor der Polizei: Den SS-Brigadeführer Kutschera. Zu SS-Brigadeführern und Generalmajoren der Polizei: Die SS-Oberführer und Obersten der Polizei: Dunkel, Schimana, Stolle, Thier.

Im NSKK.

Befördert wurden: Zu NSKK-Obergruppenführern: Die NSKK-Gruppenführer: Kurt v. Barisani, Leo v. Bayer-Ehrenberg und Harry Kowal.

Zu NSKK-Gruppenführern: Die NSKK-Brigadeführer: Helmut v. Cederwolff, Eugen Hadamowsky, Paul Hopp, Arnald Klenke und Emil Zimmermann.

Zu NSKK-Brigadeführern: Die NSKK-Oberführer: Hans Führer, Fritz Jungmann, Karl Vidi, Hans Thiele, Martin Waggeny und Hans Jilka.

Berufen wurde: Der Dienstadt eines NSKK-Brigadeführers: Dem Parteigenossen Roland Freisler.

In der SA.

In der Reichsjugendführung: Zum Hauptbannführer: Oberbannführer: Heinz Boldt, Günther Dietrich, Hellmuth Bager, Josef Kahold, Albert Kilian, Dr. Richard Liebenow, Dr. Friedrich Karl Suren, Walter Seidemann, Johannes Schlicht, Gerhard Schubert und Heinz Voigtländer.

In den Gebieten: Zum Hauptbannführer: Oberbannführer: Hans Blaschke, Franz Seider, Richard Vaußmann, Oskar Dohat, Anton Dorzmeier, Eduard Dauninger, Hans Engel, Werner Gausle, Heinz Hinninghofen, Josef Kremers, Herbert Klahr, Ernst Ferdinand Overbeck, Werner Schulz, Dr. Eugen Sägler und Erich Wenzel.

Truppen belegte Ortschaften zerstört. Bei Nacht wurden Stadt und Bahnhof Kallin in angegriffen. Artillerie des Heeres besetzte kriegerische Ziele in Koonkadi. Mehrere Brände wurden beobachtet. Die Luftwaffe versenkte auf dem Sabogaset einen Motorfrachter und zwei Frachtfähne. Drei Fahrzeuge wurden beschädigt.

Im Frontabschnitt von Marja Matrus hat der Feind mit überlegenen Panzerkräften seine Angriffe fortgesetzt. Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte die Kämpfe auf der Erde und griff feindliche Kräfte und Nachschubwege an.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen die besetzten Westgebiete und bei Vorstößen gegen Nordwestdeutschland verlor der Feind vier Flugzeuge.

Italienische Wehrmachtsberichte

Hestige Abwehrkämpfe an der Afrikafront

DKB Rom, 7. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Der Kampf nahm am 6. November im Gebiet östlich von Marja Matrus keinen Fortgang. Gegenangriffe der Verbände der Achsenmächte fügten den feindlichen Panzerkolonnen Verluste zu.

Die Flugplätze auf Kallin wurden in verschiedenen Nachtangriffen von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge führten vergangene Nacht einen Angriff auf Genua durch. Besonders die östlichen Viertel der Stadt erlitten beträchtliche Schäden. Wie bisher festgestellt wurde, hatte die Zivilbevölkerung 20 Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Das Verhalten der Bevölkerung war diszipliniert. Wenigstens zwei feindliche Bombenflugzeuge wurden brennend abgeschossen.

Kampf im Gebiet von Marja Matrus

DKB Rom, 8. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Am 7. November übten beträchtliche feindliche Panzerstreitkräfte einen starken Druck im Gebiet von Marja Matrus aus, so lang und hart gekämpft wurde. Die Luftwaffe der Achsenmächte beteiligte sich am Kampf durch fortgesetzte Angriffe gegen die feindlichen motorisierten Kolonnen und Nachschubwege.

In vergangener Nacht erfolgte ein neuer Luftangriff auf Genua durch feindliche Flugzeugverbände, die in mehreren Wellen Stadt und Hafen angriffen. Die Schäden sind sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Britische Flugzeuge warfen ferner, ohne Schaden anzurichten, einige Bomben auf den Stadttrand von Mailand, Savona und Cagliari.

Erbitterte Kämpfe in Nordafrika

DKB Berlin, 8. Nov. In Nordafrika standen nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen die deutsch-italienischen Truppen auch am Freitag in schweren Kämpfen. Vorstöße schnell beweglicher deutsch-italienischer Abteilungen gegen die Verbindungslinien der Briten hatten Erfolg. Mehrere Male durchdrangen die in nordwestlicher Richtung geführten Angriffe die Nachschubstraßen des Feindes. Bei diesen Kämpfen verloren die Briten viele Panzer, Waffen und Gefangene. Umfangreiche Igelstellungen dedien in der vorgeschobenen rechten Flanke die Angriffsbewegungen.

In diesen Stellungen sind inzwischen mehrere Abteilungen unserer Panzergranadiere eingetroffen, die bis jetzt das Loswerden vom Feind in härtesten Kämpfen geistert hatten. Darunter befanden sich auch Einheiten, die am Vortage durch den Mangel an Panzer einiger Panzer unter Führung eines hohen deutschen Offiziers eingesetzt worden waren. Diese Grenadiere hatten 48 Stunden lang einer erdrückenden Übermacht bis zur letzten Patrone und Handgranate standgehalten.

Als sie dann den mächtigen angreifenden Briten fast wechsell gegenüberstanden, ließ der Panzeroffizier mit seinen Kampf-

manen tief in den feindlichen Angriff hinein und lieferte den weit überlegenen britischen Panzern ein mehrstündiges Gefecht. Obwohl der Ausgang des ungleichen Kampfes nicht ungewiß sein konnte, brachte der Stoß die gewünschte Entlastung für die bedrängte Inselstellung, deren Befestigung sich im weiteren Kampferlauf zu den deutschen Hauptstellungen durchschlagen konnte. Die Folge dieses hartnäckigen Widerstandes und der Gegenstöße war, daß die Briten den Bewegungen der Achsentruppen nur langsam und vorwiegend folgten.

Die im Küstenkrieg besonders empfindlichen Nachschubverbindungen griff die deutsch-italienische Luftwaffe in verstärktem Maße den ganzen Tag über an. Auf der Küstenstraße bekämpften unsere Piloten, an die bei der zahlenmäßigen Überlegenheit der britischen Bomber und Jagdverbände außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, feindliche Panzerformationen und Treibstoffkolonnen. Die Kampfgruppen wurden schwer getroffen und zahlreiche vertriebene Kampfwagen blieben auf der Straße liegen. Mehrere Tautwagen gerieten durch Beschuß mit Bordwaffen in Brand. An anderer Stelle schoß leichte Flakmillerie sechs britische im Tiefflug angreifende Bomber ab.

Schwierige Hindernisse im Kaukasusgebiet genommen

DRB Berlin, 8. Nov. Im Kaukasusgebiet konnten unsere Truppen am 6. November weitere Angriffserfolge erzielen, obwohl erneute Weiterstöße die Kämpfe sehr erschwerten. Während im Hochgebirge Schneestürme tobten, floß es in den mittleren Gebirgslagen in Strömen. Dennoch setzten unsere Jäger und Grenadiere ihre Vorstöße fort.

Bei örtlichen Angriffen wurden im westlichen Kaukasus und nordwärts Turpe nach zähen Bunkerkämpfen feindliche Stellungen und Stützpunkte genommen. Der Feind verlor einige hundert Gefangene, 36 Maschinengewehre und zahlreiche andere Waffen. Bei diesen Angriffen hatten unsere Grenadiere besonders schwierig zu nehmende Hindernisse zu überwinden. In einer Stelle mußte das angeführte Bataillon den schmalen, links und rechts steil abfallenden Berggrat, der die einzige Verbindung zwischen zwei Kuppen darstellte, wegnehmen. Im Schutz des dichten Unterholzes gelang es unseren Soldaten, sich dicht an die feindlichen Stellungen heranzuarbeiten, in denen sich Sowjets gerade um Angriff fertig machten. Die Grenadiere stießen trotz kleineren Abschneuers in die Bunkerstellung hinein, räumten die nächstliegenden Bunker mit Handgranaten aus und entziffen dem Feind im Kampf Mann gegen Mann erst den Berggrat, dann auch die folgende Kuppe. Die Luftwaffe unterstützte tatkräftig die Kämpfe der Heeresverbände.

Abflauen der Gegenangriffe in Stalingrad

DRB Berlin, 8. Nov. In Stalingrad war die Kampftätigkeit gering. Die deutschen Truppen besetzten ihre gewonnenen Stellungen. In Stoßtruppkämpfen nahmen sie feindliche Widerstandswehr und brachten Gefangene ein. Die Bolschewiken verhielten sich ruhig und führten, abgesehen von dem vergeblichen Vorstoß eines Bataillons gegen die Südstellungen, keine Kämpfe. Die Abflauen der feindlichen Gegenangriffe ist auf die schweren Verluste der Bolschewiken und auf ihre täglich geringer werdende Nachschubmöglichkeit zurückzuführen.

Aus den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen ergibt sich, daß die bolschewistischen Panzerformationen besonders starke Ausfälle hatten. So hat kürzlich ein vordlich von Stalingrad eingeschleppter brandenburgischer motorisierter Infanteriedivision ihren 500. Sowjetpanzer seit Ende August abgeschossen.

Eine Abteilung der jungen Heeresflakartillerie, der auch Ritterkreuzträger Obergefreiter Beder mit seinen 42 Panzern abschließen angehört, hat seit Juni dieses Jahres 187 Panzer und 21 Flugzeuge des Feindes vernichtet. Mehr als 1000 erfolgreiche Schüsse gegen die feindlichen Stellungen, die vor Stalingrad eingesetzt sind. Diese großen Verluste der Bolschewiken an Angriffswaffen erklären die jegliche Erschöpfung der feindlichen Kampftätigkeit.

DRB Berlin, 7. Nov. Südostwärts des Aralsees führten in den letzten Tagen mehrere örtliche Angriffe unserer Truppen zur Verlegung der Stellungen in einen günstigeren Geländeabschnitt. Die am 6. und 7. November vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Kämpfe brachten Teilerfolge der noch andauernden Unternehmungen. Das Ringen in den Sümpfen und Wäldern dieses Kampfgebietes ist schwer. Bei den letzten Kämpfen konnte eine württembergisch-badische Kadefschwadron in hartem Japaden dem Feind Stützpunkte entreißen, bevor die Sowjets Verstärkungen heranzubringen vermochten. Raum hatte sich jedoch die kleine Kampfgruppe zur Rundum-Verteidigung eingerichtet, als drei bolschewistische Schützenbataillone aufstauten und sofort zum Angriff übergingen. Ein Stunden lang rannten die Bolschewiken aus allen Richtungen gegen die Kesselstellung der Schwadron an. Die Kampfgruppe war zu klein, um sich nach allen Seiten gleichzeitig gegen die feindliche Übermacht zur Wehr setzen zu können. Je nach der Richtung, aus der die Hauptangriffe kamen, ließ der Schwadronsführer, unter Ausnutzung der Dunkelheit eine Maschinengewehre und Schützen gegen die feindlichen Massen an. Als die Verstärkungen herankamen, hatte die Schwadron bereits zehn feindliche Vorstöße abgeschlagen und keinen Meter der zusammengeschossenen Stellungen aufgegeben.

Dampfer neuester Bauart versenkt

DRB Berlin, 7. Nov. Unter den 26 feindlichen Handelschiffen, über deren Versenkung in der Sondermeldung vom 5. November berichtet wurde, befanden sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, zahlreiche wertvolle und große Dampfer neuester Bauart.

Eines der in den Gewässern der amerikanischen Ostküste versenkten Schiffe war die 10 000 BRT. große „Saandam“, die erst 1939 in Dienst gestellt worden war. Die „Saandam“, ursprünglich der Holland-Amerika-Linie gehörig, war bei Kriegsausbruch von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt worden. Sie besaß eine Ladefähigkeit von 9000 BRT. und konnte außer der Fracht rund 100 Passagiere befördern. Ebenfalls vor der Küste der USA, wurde der britische Frachtdampfer „Clamvale“ versenkt. Dieses Schiff von 4920 BRT. war erst im vergangenen Jahre in Dienst gestellt worden. Es gehörte der Reederei Morrison in New Castle.

Der der Ford Motor Company gehörende Dampfer „Cast Indian“, 8150 BRT., fiel im Randgebiet des Indischen Ozeans einem deutschen Torpedo zum Opfer. Die Jordergeschiff, die eine Flotte von elf Dampfern zur Herauslösung von Kohlen in Dienst hat, verlor mit der „Cast Indian“ eines ihrer größten Schiffe. In dem gleichen Seegebiet wie die „Cast

Indian“ sank auch der brasilianische Frachtdampfer „Porto Negro“ von 5187 BRT., der einer unter britischer Kontrolle stehenden brasilianischen Reederei in Rio de Janeiro gehörte.

Bei der Insel Jan Mayen in der Grönlandsee wurde der neugebaute britische Frachter „William Glad“ von 6800 BRT. versenkt. Das Schiff sank nach einem Torpedotreffer unter harter Raubentwaffnung innerhalb von wenigen Minuten.

40 amerikanische und australische Flugzeuge vernichtet

DRB Berlin, 7. Nov. Am 5. und 6. November erzielte die japanische Marineluftwaffe bei zahlreichen Einflügen gegen die australischen und amerikanischen Stützpunkte im Südwestpazifik besondere Erfolge. Insgesamt waren mehr als 300 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge am 5. und 6. November über Nordaustralien und den feindlichen Inselstützpunkten im Südwestpazifik, 40 amerikanische und australische Flugzeuge wurden an diesen beiden Tagen in Luftkämpfen abgeschossen und am Boden zerstört. Von diesen ausgedehnten Operationen kehrten nur sechs japanische Flugzeuge nicht zu ihren Abflughäfen zurück.

357 649 BRT. in einer Woche versenkt

DRB Berlin, 8. Nov. In der Woche vom 1. bis 7. November wurden im ganzen die Versenkung durch U-Boote von 54 Schiffen mit 344 649 BRT. gemeldet, eine Zahl, die sich durch zwei zwischen Nordkap und Spitzbergen von der Luftwaffe zerstörte Schiffe auf 357 649 BRT. erhöhte. Beschädigt wurden von den U-Booten vier Schiffe, ein Zerstörer und eine Korvette, von der Luftwaffe im Nordmeer drei Schiffe.

Wieder erstreckten sich die U-Boot-Angriffe auf einen noch weiteren Raum als bisher. Die Einzeljagd dehnte sich nach Eismeer, Neufundland, Jan Mayen und der Ostküste Südamerikas über den ganzen Atlantischen Ozean und, wie die Sondermeldung vom 1. November zum ersten Male berichtete, auch in den Indischen Ozean aus. In den Randgebieten südlich von Madagaskar sind die britischen Transporter, die, teilweise für die Armee in Nordafrika bestimmt, besonderen Wert haben, jetzt auch durch deutsche U-Boote gefährdet, nachdem früher bereits japanische dort erschienen waren. Aber auch Geleitzüge fielen ihnen wieder trotz des starken Schutzes zum Opfer. Von dem bereits in der Vorwoche gemeldeten, in der Höhe der Kanarischen Inseln angegriffenen Geleitzug brachte die Verfolgung weitere vier Schiffe zur Strecke, so daß von ihm im ganzen 18 Schiffe zugrunde gingen. Ein anderer, zuerst ostwärts von Kanada geführter großer Transportverband, der trotz unsichrigen Wetters mehrere Tage und Nächte lang schon mit starker Wirkung verfolgt worden war, konnte seine Reste nur vorübergehend im dichten Nebel den U-Booten entziehen, wurden dann aber wieder festgestellt und neuerdings angegriffen. Der Verlust von 22 Schiffen war durch ihre Ladung von Lebensmitteln, Munition und Kriegsgeschütz, das für das vereinigte Königreich bestimmt war, für England besonders peinlich.

Englische Piloten unternahmen nur an drei Tagen Einsätze in das besetzte Weltgebiet und in norddeutsches Gebiet, wobei sie vom 1. bis 6. November 16 gegenüber 11 deutschen Flugzeugen verloren. Ueber Afrika blühten sie 45 Flugzeuge gegenüber 9 deutschen ein. Gegen England fand ein größerer Besetzungangriff auf Canterbury am 31. Oktober und in der Nacht zum 1. November statt. Bei deutschen Tagesangriffen wurden in Süd- und Ostengland militärische Ziele belegt.

Neue Ritterkreuzträger

DRB Berlin, 8. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Domasch, Bataillonsführer in einem Panzergrenadierregiment; Oberleutnant Heinrich Falcke, Kompaniechef in einem Panzergrenadierregiment; Major d. R. Erich Lawall, Kommandeur einer Kraftfahrabteilung; Hauptmann d. R. Friedrich August Graf von Brühl, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Alfons Köhler, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Scheffel, Staffelführer in einem Jägergeschwader; Oberleutnant Heindorf, Flugzeugführer und Beobachter in einer Aufklärungsgruppe; Leutnant Krupinski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Fritz Poste.

Abermals der Schweizer Luftraum verlegt

DRB Bern, 8. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung haben ausländische Flugzeuge am Samstag zwischen 20 und 21 Uhr die Schweizer Nordwestgrenze mit südlichem Kurs überflogen. Bei dem Rückflug der Maschinen wurde der Schweizer Luftraum mindestens 25 Mal durch Ueberfliegungen verlegt. In beiden Fällen handelte es sich um eine Anzahl Maschinen, die sehr hoch flogen. In zahlreichen Schweizer Ortschaften wurde Alarm gegeben.

Alle haben die britischen Flugzeuge während ihres Fluges nach Italien, wo sie Genua angriffen, sich abermals nicht gefücht, völlerrechtswidrig den Schweizer Luftraum zu überfliegen.

Das englisch-sowjetische Intrigenpiel

DRB Stockholm, 7. Nov. Der bekannte britische Kriegsbeobachter und Deutschenhasser Wassiliart hat am 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution eine „Botschaft“ an die Moskauer Nachthaber gerichtet, in der es heißt: „Ich sah und sagte den gegenwärtigen Kampf voraus, sogar bevor die Nazis zur Macht gekommen waren, und ich wußte, daß England und die Sowjetunion einmal gemeinsam den Deutschen gegenüberzutreten würden. Auch tat ich alles, was ich nur konnte, um die englisch-sowjetische Zusammenarbeit zu festigen.“

Mit nüchternen Worten geht Wassiliart hier das hinterhältige englisch-sowjetische Intrigenpiel, das schon lange vor 1933 zu einer neuen Eintreibung Deutschlands nach dem Muster des Weltkrieges führen sollte, ein. Bezeichnend ist übrigens, daß die sowjetische Nachrichtenagentur TASS aus dem Munde englischer „Botschaften“ diese und vor allem eine Gläubigkeitshore Belüßung, des hervorragenden Vertreters des Judentums in England, ganz besonders hervorhebt.

Indischer Freiheitskämpfer niedergeschossen. Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga gab einen Überblick über die Ereignisse in Indien während der letzten drei Monate. Danach wurden in dieser Zeit im Rahmen grausamer Maßnahmen der Engländer nicht weniger als 2000 Freiheitskämpfer entweder vom britischen Militär oder der Polizei niedergeschossen oder verwundet. In derselben Zeit wurden mehr als 12 500 Personen verhaftet, und man belegte die indische Bevölkerung mit Kollektivstrafen von insgesamt 14,5 Millionen Rupien.

Staatsakt für Ministerpräsident Siebert

Reichsstatthalter General Ritter von Epp legt den Kranz des Führers nieder

DRB München, 7. Nov. Um die Mittagsstunde am Samstag vor die Herliche Halle Ludwig Sieberts aus dem Maximilianmuseum in das Deutsche Museum geleitet worden. Den mit Dienstmütze und SA-Ehrendolch bedeckten und mit Halsband umhüllten Sarg flankierten die Ordensträger und als letzte Ehrenposten zwei SA-Gruppenführer, zwei höhere Beamte und zwei SA-Oberleitungsleiter.

Männer der Rassen-ff trugen den mit weißen und roten Ketten geschmückten großen Lorbeerkranz des Führers in den Saal und nahmen zur Seite des Katafalks Aufstellung, dann geleiteten Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler und Gauleiter Paul Wiesler Frau Siebert, der die beiden Söhne und die Schwiegertochter folgten, zu ihrem Ehrenplatz.

Nach dem Vorspiel zu „Parisa“ von Richard Wagner nahm Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler bewegten Herzens und von tiefer Trauer ergriffen, Abschied von Ludwig Siebert. Er führte vor Augen, wie außerordentlich reich an unermüdbarem Schaffen, an unvergänglichen Verdienst und stolzen Erröben sich das Leben dieser makellosen Persönlichkeit gestaltete, schilderte Ludwig Sieberts verdienstvolle Tätigkeit als Bürgermeister in Rothenburg und Oberbürgermeister in Lindau. Der Reichsleiter schilderte weiter, wie Ludwig Siebert durch sein hervorragendes Können und seinen unbändigen Fleiß Bayern bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Ordnung der Staatsfinanzen, der Landflucht und durch sein „Ludwig Siebertprogramm“ auch der Wohnungsnot votan brachte. Die Bekreuzung der Deutschen Akademie, um die er sich unerschütterliche Verdienste erworben habe, sei Ludwig Siebert eine wirkliche Herzenssache gewesen.

Während nun der Reichsstatthalter in Bayern General Ritter von Epp den Kranz des Führers am Katafalk niederlegte und sich die Trauergrüße zu Ehren des Verbliebenen erhob, schwang gedämpft das Lied vom Guten Kameraden durch den Saal und ging über in die Hymnen der deutschen Nation. Der Reichsstatthalter trat zur Witwe Ludwig Sieberts und betonte die Anteilnahme des Führers an ihrem schweren Verlust. Im Anschluß erfolgte die feierliche Ueberführung in die alte Reichsstadt Lindau zur Beisetzuna.

Abschied von Ludwig Siebert in Lindau

Lindau, 8. Nov. Am Sonntag wurde Ministerpräsident Ludwig Siebert in der Inselstadt Lindau, in der er viele Jahre gegenwärtig gewirkt hatte, zur letzten Ruhe beisetzt. In den Ansprachen der Staatssekretäre Dausser und Köglmaier, des Vizepräsidenten der Deutschen Akademie, Staatsrat Dr. von Stauf, und des Bürgermeisters der Stadt Lindau, Haas, kam noch einmal die Verehrung für die vorbildliche Persönlichkeit und das hervorragende Wirken Ludwig Sieberts zum Ausdruck, die ihm ein bleibendes Andenken in den Herzen aller sichern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der italienische Votschalter in Berlin, Dino Alfieri, unternahm auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, eine Reise in das besetzte Frankreich, wo der Votschalter eine italienische und deutsche Unterseebootsboots befehligte und an den Empfangsfeierlichkeiten für den von Feindfahrt zurückgekehrten und mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten italienischen Unterseebootskommandanten Kapitan zur See Groß teilnahm. Er konnte sich bei dieser Gelegenheit von dem hervorragenden und kameradschaftlichen Zusammenarbeiten zwischen den deutschen und italienischen Marineoffizieren überzeugen.

Zusammentritt des japanischen Reichstags. Auf Grund eines Erlasses des Tenno wird der japanische Reichstag am 24. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten.

Weltenbummer überflogen Schweizer Gebiet. In der Westschweiz wurde, wie die Blätter melden, in der Nacht zum Samstag Fliegeralarm gegeben. Die Engländer haben demnach offenbar wieder bei ihrem Angriff auf Genua, den der italienische Wehrnachrichtendienst erwähnt, neutrales Schweizer Gebiet überflogen.

Deutsch-rumänischer Kulturovertrag. In Bukarest wurde am Samstag ein Kulturovertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien unterzeichnet. Der Vertrag regelt und vertieft die vielseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Schrifttums, des Theaters, des Rundfunks usw. und sichert dem Geistesleben beider Völker im Erziehungs- und die Stellung, die ihm für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien zukommt.

Japanische Gummifabrik in Malaya. Wie Domei aus Schonan meldet, arbeitet die Yokohama Rubber Manufacturing Company Tag und Nacht an der Herstellung von 700 wichtigen Gummiprodukten für militärischen und zivilen Verbrauch. Sie ist die erste japanische Gummifabrik, die sich in Malaya niedergelassen hat. Zwei Werke arbeiten, das eine in Pasir Panjang Suisan, das andere in Bukit Timah.

Wollensbruch in Lissabon. Ein heftiger Wollensbruch setzte große Teile Lissabons vorübergehend unter Wasser. Zahlreiche Häuser wurden bis zur Höhe des ersten Stockwerks überflutet und die Bewohner mußten teilweise von der Feuerwehr gerettet werden.

Der Kriegseinsatz des deutschen Studententums im Kriegsjahr 1942, der 29 000 Studenten und Studentinnen in Einsatz bei dringenden Fertigungsaufgaben der Industrie, in Lazaretten, Krankenhäusern, bei der Beseitigung von Bombenschäden, in der Landwirtschaft zur Ablösung frantz und erholungsbedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen sowie bei der Betreuung der Invaliden und Volksdeutschen in allen Grenzgebieten sah, wurde in diesen Tagen beendet. Aus diesem Anlaß sandte Reichsstudentenführer Dr. Scheel Abschlussschreiben an Reichsmarschall Göring, Reichsleiter Bornemann, Reichsminister Rust und Reichsminister Speer. Reichsmarschall Göring dankte dem Reichsstudentenführer für den Kriegseinsatz in besonders herzlichen Worten. Auch Reichsleiter Bornemann, Reichsminister Rust und Reichsminister Speer dankten.

Bevollmächtigte außerhalb des Reichs. Auf Grund eines Führererlasses hat Reichsminister Speer als Generalsekretär die wichtigsten für die Regelung der Bauwirtschaft im Vierjahresplan in den besetzten und dem Deutschen Reich angegliederten Gebieten Bevollmächtigte für die Bauwirtschaft ernannt.

Beweis der amerikanischen Verantwortungslosigkeit. Wie aus Columbia berichtet wird, ist dort ein phantastisch anmutender Plan aufgedeckt worden. In öffentlicher Kongresssitzung enthielt der Abgeordnete Barrera die Absicht, der von den USA gefaßten Subjekt, einheimische Schiffe nach den Vereinigten Staaten zu schicken, um sie in den Gewässern versenken zu lassen und so eine Handhabe zu bekommen, den Achsenmächten sofort den Krieg erklären zu können.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. November 1942

Gedächtnis der toten Helden

Der gefrige Sonntag galt hauptsächlich dem Gedächtnis der am 9. November 1923 und in der Folge für die Idee des Führers gefallenen Blutzeugen, den Opfern des Weltkriegs und des jehigen Freiheitskampfes, sowie denjenigen der Terrorüberfälle durch feindliche Mörder. Wieder traten all die Gefallenen lebendig vor unser Auge und sie wurden erneut eine Mahnung für uns, ihrer Opfer stets eingedenk zu sein in treuester Pflichterfüllung bis zum Endsieg in dem gegenwärtigen gewaltigen Kampf, damit das Ziel erreicht wird, das schon 1914 durch unsere Feinde, die abfolut den Krieg wollten, für uns gesteckt wurde, Niederdrückung unserer Feinde und Sicherung unseres Lebensraumes. Es ist ein schwerer Opfergang, den unser Volk gehen muß, aber der uns aufgezogene Kampf muß vollends zu einem siegreichen Ende geführt werden, sollen all die Opfer, die seit 1914 gebracht wurden, nicht vergebens sein! Es soll dabei niemand von Opfer reden, der nicht Eigene oder sein Liebtes drauhen stehen hat und um ihr Leben bangen muß oder gar Todesopfer bei all dem Ringen um unsere Freiheit bringen muß. Der Krieg ist keine Zeit des Wohllebens und es ist wahrhaft kein Opfer, sich lediglich in seinem Verbrauch einzuschreiben. Wer dies ohne Murren nicht tun kann, ist nicht wert, Deutscher zu sein.

Zur Totengedenkstunde in Altensteig hatten sich Angehörige der Kriegsopter, die Parteigenossen und die Mitglieder der Partei, sowie die sonstige Bevölkerung eingefunden. Die Tribüne des Gasthofs zum „Grünen Baum“ wies einen sehr schönen Schmuck auf. Im Vordergrund standen die Worte: „Und Ihr habt doch geglaubt“, daneben die Tafeln mit den Namen der Opfer des 9. November 1923. Die Gedenkstunde wurde nach dem Fahnenziehmarsch mit dem Opfertied von Beethoven, durch die Stadtkapelle gespielt, eingeleitet. Nach dem Vortrag eines Gedichts, das den toten Helden gewidmet war, sang der BDM „Siehst Du im Osten das Morgenrot“ und nachdem ein Sprecher die Worte des Führers von der ewigen Wache gesprochen und der BDM das Lied gesungen hatte „Der Himmel grau und die Erde braun“ ergriff der Dolmetscher Albert Wieland das Wort zur Gedenkrede. Dabei gedachte er der Kampftage mit den Toten der Bewegung und der toten Helden der beiden Kriege. Er hob hervor, wie am 9. November die 16 Männer für die Idee des Führers in den Tod gegangen sind, wie Hunderte und Tausende folgten, die ihre heilige Pflicht erfüllten im Kampfe gegen die Weltfeinde und gegen den Bolschewismus und dabei das höchste Opfer gebracht haben. Und wie in allen Weltteilen gestreut die toten Helden um an ihr Opfer für das Vaterland und für uns erinnern. In feierlicher Weise wurde dann unter Senkung der Fahnen zunächst der Blutzeugen der Bewegung gedacht und die Namen der 16 Blutzeugen des 9. November 1923 zur Verlesung gebracht, währenddessen die Stadtkapelle das Lied der Bewegung „Die Fahne hoch“ spielte. Dann wurde der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges und der toten Helden des gegenwärtigen Krieges gedacht, die ihr Leben für die Freiheit ihres Volkes und des Reiches Opfere geopfert haben, aber auch der toten Ahnen, die in uns und in unseren Kindern fort leben und damit unserem Volke das ewige Leben gegeben haben. Es folgte das Gedächtnis, das Lied „Heilig Vaterland“ vom BDM gesungen. Mit Führerworten, mit dem Gruß an den Führer und mit den nationalen Liedern wurde die Gedächtnisstunde dann geschlossen.

Anschließend wurde durch eine Abordnung der SA am Reiterdenkmal ein Lorbeerkranz für die Altensteiger Gefallenen des Weltkrieges niedergelegt, währenddessen die Stadtkapelle vom Musikpavillon aus das Lied vom guten Kameraden spielte.

Fällige Anträge auf Eiterungabe

Anfangsbuchstaben S—Z aufgerufen

NSD. 7. 11. 42. In letzter Woche wurden vom 2. bis 7. November bei den Kameradschaften der NSDVB die Anträge der Kriegereiter mit den Anfangsbuchstaben S—Z entgegengenommen. Die Eiterungabe soll, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, den Bedürfnissen, die jeder Todesfall mit sich bringt, Rechnung tragen. Sie wird daher an alle Kriegereiter, deren Söhne gefallen oder als Wehrmachtsangehörige verstorben sind, bezahlt, und zwar ohne Rücksicht auf das Einkommen der Eltern und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war. Unterlassene Anträge können sofort noch gestellt werden. — Die von der Kameradschaft Altensteig mit den angeschlossenen auswärtigen Gemeinden zu betreuenden Eltern und deren Anträge sind, wie wir hören, bis Buchstaben Z schon alle reiflos aufgenommen.

Wochenleistungsplan der Hitlerjugend vom 9.—15. 11. 1942

BDM Gruppe 27: Dienstag 20 Uhr Werkerarbeit im HJ-Heim (frühere Handarbeit). Ausweis zum Stempeln mitbringen. Leders Müdel, das noch keine Arbeit abgeliefert hat, gibt am Mittwoch mindestens eine ordentliche Arbeit ab.

BDM-Werk „Glaube und Schönheit“: Dienstag 20 Uhr Werkerarbeit in der Fabrik. Ebenfalls mindestens eine ordentliche Arbeit abliefern.

HJ Gef. 27/401: Schar I tritt am Donnerstag den 12. 11. um 20 Uhr in Uniform am Heim an. (Posten für das KWB.) Schar II tritt am Mittwoch den 11. 11. um 20 Uhr in Uniform am Heim an. (Posten für das KWB.)

Standort Bernack: Antreten am Mittwoch den 11. 11. um 20 Uhr in tadelloser Uniform am Heim in Bernack.

BDM Spielberg: Am Freitag abend 8 Uhr Dienst. Werkerarbeit; die fertigen Spielzeuge sind mitzubringen.

HJ und BDM Spielberg: Am Sonntag den 15. 11. abends 1/2 7 Uhr antreten am Schulhaus.

Freudenstadt. (Kameradschaft der Front.) Eine Kompanie im Osten führte für die beiden Kinder eines gefallenen Kameraden, der in Freudenstadt beheimatet ist, eine Sammlung durch und überwies an seine Frau für die Kinder 2000 Reichsmark.

Freudenstadt. Der frühere Gemeindekindergarten auf dem Marktplatz wurde jetzt von der NSDVB übernommen.

Vatersbrunn. (Auszeichnung mit dem Deutschen Kreuz in Gold.) Oberfeldwebel Franz Bertsch in einem Kampfgeschwader, Sohn des Hausmeisters J. Bertsch in Vatersbrunn, hat für 333 Feindschläge gegen Polen, England, Frankreich und die Sowjets das Deutsche Kreuz in Gold erhalten.

Stuttgart. (Reichsbund für Vogelschutz.) Der Reichsbund für Vogelschutz e. V. hielt im Gustav-Siegle-Haus seine 43. Mitgliederversammlung ab. Nach einer Farbensfilmpvorführung begrüßte der stellv. Leiter des Reichsbundes, Hermann Hänsle, die Ehrengäste sowie die Vertreter des Reichsbundes und gab den Jahresbericht. Trotz des Krieges konnte dem Verband wieder eine hohe Zahl neuer Freunde zugeführt werden. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der staatlich anerkannten Vogelschutzwarten Deutschlands, Dr. K. Mansfeld von der Vogelschutzwarte Seebach, vermittelte seine Beobachtungen über den Ruhen und Schaden geschützter Vögel im Garten. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. K. Gwenther, Freiburg-Ehrenstatthalter.

Stuttgart. (Ein roher Kaußschlag.) Der 36 Jahre alte Hugo U. aus Stuttgart wurde von der Strafkammer wegen eines Verhörens der schweren Körperverletzung zu acht Mo-

naten Gefängnis verurteilt. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte, der mit seiner Frau in Scheidung steht, schlug seinem auf beiden Augen am Star operierten Schwiegermutter, dem er die Hauptschuld an seinem Ehegarnis beimißt, im Verlauf eines Streites so heftig mit der Faust ins Gesicht, daß dessen rechtes Auge fast völlig erblindete. Der mitangeklagte Schwiegermutter, der seinem Todermann durch Schläge mit einer Koltschauler mehrere Kopfwunden beigebracht hatte, wurde aus dem Gesichtspunkt der Notwehr freigesprochen.

Hm. (Hunde hekten Schafe in den Tod.) Beim Hofgut Böfingen drangen nachts zwei streunende Hunde in Schafställe ein und jagten die Tiere weit in der Gegend umher. Von den 160 Schafen des Schafhalters Diller in Weimers Ketten und Fries in Wittau geriet ein großer Teil zwischen Talsingen und Oberelsingen auf das Bahndamm und wurde von einem Fröhlich überfahren. 42 Schafe, fast durchweg trächtige Mutterchafe, wurden dabei so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten. Einige weitere Mutterchafe, die anderwärts verletzt aufgefunden wurden, mußten nachgeschlachtet werden. Die getöteten Tiere wurden zum Teil in die Donau getrieben, konnten sich aber ans andere Ufer retten; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dabei auch einige ertrunken sind.

Tauberdifchofheim. (82jähriger SA-Mann.) Ein 82 Lebensjahr vollendete Hauptlehrer i. R. Heinrich Fontaine. Im Weltkrieg stand er als Kriegsfreiwilliger in Belgien. Auch während dieses Krieges stellte er sich einjährig zur Verfügung und war trotz seines hohen Alters längere Zeit bei einer Böhde tätig. Fontaine zählt zu den ältesten SA-Kameraden der Gruppe Südwest.

Lahr. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag Rief der 31 Jahre alte, aus dem Stadteil Lahr-Dinglingen gebürtige Max Verne auf der Kreisstraße Lahr—Kehl zwischen Kiesel und Weihenheim mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Der Berufslächter Rard nach dem Unfall.

Spiel und Sport

Handball in Württemberg

Meisterschaftsspiele der Gauliga
Staffel Stuttgart: TG Stuttgart — ff Stuttgart 8:1;
Staffel Göppingen: Eslinger TSB — ff Ellwangen 11:3;
Tchl. Göppingen — TG Ehlingen 1:9.

Ganzzärtler Ringer angehtagen

Auf den Ringermatten herrschte zum Wochenende wieder der übliche lebhafteste Betrieb. Mit vier Treffern wurde die Rotrunde abgeschlossen. Aus ihr ging als einzige Mannschaft der TSB Bad Cannstatt hervor, der auch in der Kellerturnhalle beim RV Untertürkheim knapp mit 4:3 erfolgreich blieb. Das gleiche 4:3-Ergebnis erzielte der RB 95 Stuttgart gegen die Riege von Stuttgart-Ost. Der TSB Münster schied den TSB Botnang mit 5:2 geschlagen nach Hause. Am Sonntag bestritt dann noch Stuttgart-Ost und Münster einen zweiten Kampf, der von den Männern aus Münster 6:1 gewonnen wurde.

Württembergs BDM Zweiter

Das große Fechtturnier der fränkischen Hitler-Jugend in Nürnberg endete mit Erfolgen der Gebiete Franken und Hessen-Kassau. Franken stellte im Florett-Turnier der Jungen den Sieger vor Südbaden, Schwaben und Bayern, während bei den Mädchen der deutsche Jugendmeister Heffen-Kassau einen knappen Erfolg vor Württemberg, Mainfranken und Franken davontrug. Die württ. Mädel hielten sich sehr gut. Nach einem 8:3-Unentschieden mit Franken unterlagen sie der Meisterriege von Hessen-Kassau nur knapp 7:5. Um den zweiten Platz vor dem Württemberg gegen Mainfranken mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich. Bei der HJ war der deutsche Jugendmeister Sachsen nicht zur Stelle.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk g. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig 3. St. Preis: 3 gültig

Antliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Einstellung von Anwärtern für den gehobenen Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung und in der Gemeindeverwaltung

Für die Laufbahn des oben bezeichneten Dienstes werden auf 1. April 1943 Zivilbeamteter eingestellt. Die Bewerber, die nicht älter als 18 Jahre alt sein sollen, werden unmittelbar nach der Schulabschlussprüfung, also vor Ableistung des Arbeitsdienstes und des Wehrdienstes angenommen. Sie müssen den erfolgreichen Besuch

- a) von sechs Klassen einer Oberschule oder
- b) der Mittelstufe einer Höheren Handelsschule oder
- c) von vier Klassen einer Aufbauschule oder
- d) einer Mittelschule

nachweisen können.

Die Gesuche um Zulassung sind bis zum 1. Januar 1943 bei mir oder bei dem Fachlehrermeister, bei dem die Bewerber in die Lehre treten wollen, einzureichen. Nähere Auskunft erteilt das Landratsamt und die Berufsberatungsstelle bei dem Arbeitsamt Nagold.

Calw, den 5. Nov. 1942.

Der Landrat.

Kennzeichnung von Behelfslieferwagen

Nach der Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers vom 15. Oktober 1942 — RVa Bl. B S. 163 — sind alle Behelfslieferwagen auf der dem Lenkrad entgegengesetzten Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „BLW“ kenntlich zu machen.

Die Buchstaben sind in schwarzer Blockchrift auf weißem Grund anzubringen und sollen 10 cm hoch sein. Zur Anbringung ist der Halter des Fahrzeugs bis spätestens 1. Dezember 1942 verpflichtet. Die Kennzeichnung bedarf keiner Abstempelung durch die Zulassungsstelle.

Als Behelfslieferwagen i. S. obiger Anordnung gelten:

- a) Personenkraftwagen, die bereits mit der Aufschrift „Behelfslieferwagen“ bezeichnet,
- b) Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit dem roten Winkel versehen, sowie
- c) Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit einer Sondergenehmigung ausgestattet sind.

Die vorschriftsmäßige Kennzeichnung ist in dem Antrag auf Zulassung von Treibstoff für den Monat Dezember 1942 von der für den Standort des Fahrzeugs zuständigen Ortspolizeibehörde zu bestätigen. Anträge ohne ortspolizeiliche Bestätigung werden nicht bearbeitet.

Calw, den 3. Nov. 1942.

Der Landrat.

Jugendgruppe

heute abend 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Bastelwerkzeug mitbringen.

Haben Sie

Geld anzulegen

Brauchen Sie

Kredit: Immer

Finden Sie

Rat und Hilfe



bei der **Volksbank** Altensteig o.G.m.b.H.

kleine Feldpostfachdienst empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Amtsgericht Nagold

Urteil

Durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts Nagold vom 22. Oktober 1942 wurde der ledige Landwirt

Wilhelm Hauser in Nagold, Hirscht. 8 wegen Mißfälligkeit zu der

Gefängnisstrafe von 6 Wochen und zur Erlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Pfalzgrafenweiler

Am Mittwoch, den 11. November 1942 findet hier ein

Schweinemarkt

Der Bürgermeister.

Tinte

Schreibtinte und Füllhaltertinte in verschiedenen Packungen zu haben in der Buchhandlung Lauk

Oberweiler.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treubeforgte Mutter, Groß-Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Katharine Wurster We.

im Alter von 80 Jahren nach einem Raschschluß unerwartet rasch in die obere Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Wurster, Oberweiler Johs. Schaidle, Wüchhalben

Beerdigung heute Montag 14 Uhr.

Grömbach, 9. Nov. 1942.

Todes-Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe, treubeforgte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Barbara Frey

geb. Kalmbach

nach schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren zu sich zu nehmen.

Der trauernde Gatte:

Friedrich Frey mit Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 13 Uhr.

Ratschläge des klugen Froschkönigs



Glänzen:

Nach dem richtigen, sparsamen Auftragen von Erdal bürstet man den Schuh gründlich auf Glanz. Dieser wird härter und schöner, wenn man mit einem Lappen nachreibt, poliert! Dann strahlt

das altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Verkaufe zwei ca. 32 Str. schwere

Zug-Ochsen

Jakob Müller, zur „Linde“ Dietersweiler, Kreis Freudenstadt

